

Verwertungsgesellschaften erhalten eigene Behörde im Justizministerium

Kleine Behörde, großer Topf

Von Ina Weber

■ Neue Aufsicht über das Geld der Künstler.
 ■ Scholz: „Verwertungsgesellschaften leisten wichtige Arbeit.“

Wien. 170 Millionen Euro Umsatz (2009) verbuchen die acht österreichischen Verwertungsgesellschaften pro Jahr. Ihr Beliebtheitsgrad folgt gleich jenem des Finanzamts, wie sie selbst über sich sagen. Dabei haben sie nicht nur eine lange Geschichte und damit Tradition, sie bewahren das Urheberrecht, helfen Künstlern in sozialen Notlagen und fördern den künstlerischen Nachwuchs. Die Geldbeträge für jeden einzelnen Kreativen sind meist nicht hoch. Oft wird im Cent-Bereich abgerechnet. Doch den Kreativen, denen unter anderem pro Kauf eines Speichermediums („Leerkassettenvergütung“) oder aufgrund von Aufführungen ihrer Werke über die Verwertungsgesellschaften ein kleiner Betrag zukommt, stehen die Konsumenten, die nicht bereit sind, mehr zu zahlen, die Wirtschaftskammer und nicht zuletzt die Gerätelobby gegenüber. Der Kampf von sechs Verwertungsgesellschaften, angeführt von der größten, der Austro-Mechana, gegen den Computer-Konzern Hewlett Packard, der gegen



Marisa Pia Scholz, die neue Leiterin der Aufsichtsbehörde für Verwertungsgesellschaften. Foto: Robert Newald

die von den Verwertungsgesellschaften im Oktober 2010 eingeführten Festplatten-Tarife klagt, beschäftigt derzeit die Gerichte. Ein Kampf David gegen Goliath?

Marisa Pia Scholz, die 31-jährige Juristin, ist seit 1. Februar die neue Leiterin der Aufsichtsbehörde für Verwertungsgesellschaften, die es seit 2006 gibt. Wissbegierig steht sie nun einer der kleinsten Behörden Österreichs vor, denn von den geplanten drei Personen gibt es derzeit nur zwei. Jahrelang hat sie mit Florian Philapitsch, dem jetzigen stellvertretenden Leiter der neuen Medienbehörde, zusammengearbeitet und sich in diesen speziellen Bereich eingearbeitet. „Wenn man sich einmal auskennt, wird es wirklich interessant“, lacht sie. Als Kontrollleurin – „ich schaue, dass alles mit rechten Dingen zugeht“ – möchte sie aber vor allem mit einem Vorurteil aufräumen: „Die Verwertungsgesellschaften wollen sich nicht bereichern. Laut Gesetz sind

sie Treuhänder und nicht auf Gewinn gerichtet. Sie leisten wichtige Arbeit und kümmern sich darum, dass das Geld den Künstlern zugute kommt“, sagt sie im Gespräch mit der „Wiener Zeitung“. Denn kein Musiker könne selbst beobachten, wann, bei welcher Gelegenheit, in welchem Land sein Musikstück aufgeführt wird. Das macht in diesem Fall für ihn die AKM und ihre Schwestern in den anderen Ländern. Die Verwertungsgesellschaften sind international vernetzt, sodass die AKM das Weltrepertoire lizenzieren kann.

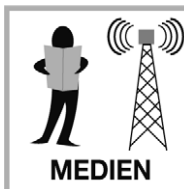
Transparenz ist Scholz für ihre Behörde wichtig, und so geht sie auch höchstpersönlich zu Sitzungen der Verwertungsgesellschaften, um sich selbst ein Bild zu machen. Davor wurden die Gesellschaften von Staatskommissaren, Beamten des Unterrichtsministeriums, „nebenbei erledigt“. Die neue Behörde untersteht nun dem

Justizministerium, da „die Nähe zum Urheberrecht Sinn macht“.

Dass die Gesellschaften um ihr Geld kämpfen müssen, liegt für Scholz auf der Hand. „Der Markt ist gesättigt. Der Verkauf von CDs und MP3 geht um 20 Prozent im Jahr zurück.“ Derzeit laufe auch ein Prozess, ob Handys abgabepflichtig sind. 50 Prozent der Ein-

nahmen aus der Leerkassettenvergütung müssen sozialen und kulturellen Einrichtungen zugeführt werden. Auch Witwen- und Waisenspenden werden gezahlt. Die AKM hat Außendienstmitarbeiter, die durchs Land fahren und Bierzelte, Frisöre und Discos kontrollieren, ob für abgabepflichtige Musikaufführungen gezahlt wird.

Zum Kampf der Gesellschaften um Festplatten-Tarife meint Scholz: „Der Schluss, dass auf den Festplatten kein urheberrechtlich geschütztes Material oben ist, wäre sicher verfehlt.“ ■



■ Kurz notiert

Song Contest: Wegen eines Interessenkonflikts darf Stefan Raab (44) vielleicht den Eurovision Song Contest am 14. Mai in Düsseldorf nicht moderieren. Die Regeln des internationalen Sängerstreits besagen, dass der jeweilige Moderator nicht auch gleichzeitig an einem Song beteiligt sein darf. Es könnte aber sein, dass Lena Meyer-Landrut mit einem Lied antritt, das sie gemeinsam mit Raab geschrieben hat. Der Titel heißt „What Happened to Me“ und wurde am Montag ins Finale der deutschen Vorausscheidung „Unser Song für Deutschland“ gewählt. Raab trug es am Donnerstag mit Fassung. „Ja, diese Regelung war mir seit Dezember bekannt“, teilte er der dpa mit. „Egal wie es kommen wird, ob ich als Moderator oder Komponist dabei bin, ich freue mich auf die Aufgabe, die dann auf mich wartet. Man muss im Leben flexibel sein.“

Serbische Medienkrise: Die serbischen Journalistenverbände schlagen Alarm. Alleine bei den drei führenden Medien – der Tageszeitung „Blic“, dem TV-Sender „Pink“ sowie dem Radio- und Fernsehsender „B-92“ – wird infolge der Finanzlage demnächst mit der Entlassung von rund 400 Journalisten gerechnet. Für die Leiter der Journalistenverbände ist dabei vor allem die Art und Weise strittig, auf welche dies in manchen Fällen erfolgt. Nach Erkenntnissen des Journalistenverbandes UNS, auf die sich die Tageszeitung „Danas“ am Donnerstag berief, wurden bei dem TV-Sender „Pink“ im Besitz des Belgrader Medienmoguls Zeljko Mitrovic nämlich Privatgespräche der Beschäftigten abgehört.

Oliver Stern gestorben: Er fand seinen Platz sowohl auf österreichischen als auch deutschen Theaterbühnen und war in zahlreichen TV-Krimiserien zu sehen: Oliver Stern, einem breiten Fernsehpublikum aus der ARD-Serie „Adelheid und ihre Mörder“ bekannt, ist tot. Der in Wien geborene ehemalige Burgschauspieler ist am 1. Februar in Berlin mit 51 Jahren an einem Herzinfarkt gestorben. ■

■ Zur Person

Marisa Pia Scholz, Jahrgang 1979, absolvierte ihr Jus-Studium in Wien und Paris. Sie begann 2004 im Bundeskanzleramt und wechselte 2007 in die KommAustria (Kommunikationsbehörde), wo sie für Verwertungsgesellschaften (u.a. AKM, Austro-Mechana, Literar-Mechana, VDFS – Filmschaffende) zuständig war. Seit 1. Februar leitet sie die Aufsichtsbehörde. ■

ORF

Radio Österreich 1

Nachrichten um 5, 5.30, 6.30, 9, 10, 14, 15, 19, 23, 1, 3 Uhr

Journale um 6, 7, 8, 12, 17, 18, 22, 0.00 Uhr

5.03 GUTEN MORGEN ÖSTERREICH
 6.57 GEDANKEN FÜR DEN TAG
 7.22 KULTUR AKTUELL
 7.35 GUTEN MORGEN ÖSTERREICH
 7.52 LEPORELLO
 8.15 PASTICCIO
 J. Brahms, J. Svendsen, L. Durosoir
 8.55 VOM LEBEN DER NATUR
 9.05 KONTEXT – SACHBÜCHER UND THEMEN
 Bücher über Fertigteilhäuser, die Liebe, den Fälscher Konstantin Simonides und den Terror-Finanzier Francois Genoud.
 9.44 SALDO – DAS WIRTSCHAFTSMAGAZIN
 10.05 APROPOS MUSIK. DAS MAGAZIN
 Unis im Wandel – von der Meisterschule zum künstlerischen Doktorat; freie Improvisation als Bereicherung für alle InstrumentalistInnen; die Lebensgeschichte der Tänzerin Hanna Berger und das Musiklexikon, nachhinkend, zur Synkope.
 11.40 BEISPIELE
 Literarische Neuerscheinungen aus Österreich. „Zu spät.“ Von Werner Kofler. Es liest Heinrich Baumgartner.
 13.00 Ö1 BIS ZWEI
 13.55 WISSEN AKTUELL
 14.05 VON TAG ZU TAG
 14.40 MOMENT – KULINARIUM
 14.55 RUDI! RADIO FÜR KINDER
 15.05 APROPOS MUSIK
 „Upright – Aufstand des Kontrabasses.“

16.00 DA CAPO: IM GESPRÄCH
 „Die Menschheit steht vor einem Wendepunkt.“ Heiner Flassbeck, Ökonom, Direktor der UNO-Behörde „Globalisierung und Entwicklung“.

17.09 KULTURJOURNAL

17.30 SPIELRÄUME
 „Greg Allman und der Blues.“

17.55 BETRIFFT: GESCHICHTE
 „Zukunftsplanung – Projektentwicklung.“ (5). Englands Aufstieg zur ersten modernen Großmacht.

18.25 JOURNAL-PANORAMA
 „Habt Acht!“ Wehrpflicht vor dem Aus?

18.55 RELIGION AKTUELL

19.06 DIMENSIONEN – MAGAZIN

19.30 MOZARTWOCHE SALZBURG 2011
 (I) Hagen Quartett; Jörg Widmann, Klarinette. W. A. Mozart: Streichquartett C-Dur, KV 465, „Dissonanzen-Quartett“
 • G. F. Haas: Neues Streichquartett (Uraufführung; Auftragswerk) • H. Holliger: Rechant, für Klarinette solo • W. A. Mozart: Klarinettenquintett A-Dur, KV 581, „Stadler-Quintett“. (II) österreichisches ensemble für neue musik, Dirigent: Heinz Holliger; Stuttgarter Vokalsolisten; Hanno-Müller Brachmann, Bariton. H. Holliger: Eisblumen • J. S. Bach: Ich will den Kreuzstab gerne tragen, Kantate, BWV 56 • H. Holliger: Dunkle Spiegel

22.15 PRAXIS – RELIGION UND GESELLSCHAFT

23.03 ZEIT-TON
 ICAS Radio live vom Berliner Club Transmediale.

0.08 ZEIT-TON (Fortsetzung).

2.03 DIE Ö1 KLASSIKNACHT

O. Nicolai: Vorlage: V. Bellini, Variations brillantes, op. 26 – Bearbeitung für Klarinette und Orchester • F. Mendelssohn Bartholdy: Sonate für Violine und Klavier in F-Dur • J. Strauß: An der schönen blauen Donau op. 314, Walzer • F. Mendelssohn Bartholdy: Scherzo aus der

Musik zu „Ein Sommernachtstraum“ op. 61 • V. Herbert: Konzert für Cello und Orchester Nr. 2 in e-Moll op. 30 • A. Dvořak: Serenade für Streichorchester in E-Dur op. 22 • B. Martinu: Quartett für Streicher Nr. 1 H. 117, Französisches Quartett • I. Brüll: Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 in F-Dur op. 10 • J. N. Hummel: Quartett für Streicher in C-Dur op. 30 Nr. 1 • J. Ch. Bach: Symphonie in g-Moll op. 6 Nr. 6 • W. A. Mozart: Sonate für Klavier Nr. 9 in D-Dur KV 311, 284c

6.05 GUTEN MORGEN ÖSTERREICH
 G. Ph. Telemann: Ouvertüre in h-Moll – für 2 Oboen, 2 Solo Violinen, 2 Fagotte, Streicher und B.c. • A. Vivaldi: Concerto für 2 Violinen, Streicher und B.c. in C-Dur op. 58 Nr. 1 RV 507 • J. S. Bach: Partita für Klavier Nr. 1 in B-Dur BWV 825 • J. Sibelius: Sonatine für Klavier in E-Dur op. 67 Nr. 2 • E. Grieg: Zwei Melodien op. 53 – für Orchester • F. Mendelssohn Bartholdy: Symphonie Nr. 3 in a-Moll op. 56 • F. Mendelssohn Bartholdy: Sextett für Klavier, Violine, 2 Violon, Cello und Kontrabass in D-Dur op. 110 • F. Chopin: Tarantella für Klavier in As-Dur op. 43, KK 654-662 • J. Haydn: Quartett f. Streicher in C-Dur op. 33 Nr. 3 Hob.III/39 • J. Haydn: Symphonie Nr. 91 in Es-Dur Hob.I/91 • A. Volodos: Paraphrase über den „Türkischen Marsch“, Rondo alla turca, aus der Sonate für Klavier Nr. 11 in A-Dur KV 331 • F. Schubert: Symphonie Nr. 1 in D-Dur DV 82 • I. J. Pleyel: Sonate für Klavier in D-Dur, Benton 436 • L. Boccherini: Concerto, Konzert, für Cello und Orchester in C-Dur G.573 • W. A. Mozart: Konzert für Klavier und Orchester Nr. 20 in d-Moll KV 466 • F. Schubert: Symphonie Nr. 1 in D-Dur DV 82 • I. J. Pleyel: Sonate für Klavier in D-Dur, Benton 436 • L. Boccherini: Concerto, Konzert, für Cello und Orchester in C-Dur G.573 • W. A. Mozart: Konzert für Klavier und Orchester Nr. 20 in d-Moll KV 466

■ Gesehen

Oh mein Gott ist der Guth!

Unter „neue ORF-Premiere“ fand sich am Mittwoch eine Folge der Serie „Alpenklinik“ mit dem Namen „Liebe heilt Wunden“. Jetzt ist klar, dass jede Pilcher, jeder Titel, bei dem das Wort Liebe vorkommt oder – in Österreich – die „Alpen“, kein hochgeistiges Werk sein kann. Doch diese Folge der „Alpenklinik“ schoss jeden Seifenoper-Vogel ab. Es geht gar nicht anders als dass die Serien-Macher der deutsch-österreichischen Produktion ihre Köpfe zusammengesteckt haben müssen. Sie wiegen ihre Köpfe, schauen sich an: Mhm, geht das noch durch? Sollen wir die Folge löschen? Oder schluckt das – ach so dämliche – Publikum nicht eh alles?

Seifenopern entstanden aufgrund der Tatsache, dass Waschmittelkonzerne für ihre Produkte werben wollten und ein dem Hausfräulein genehmes Umfeld schaffen wollten. Denn es waren nun mal die Hausfrauen, die Mitte der Fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts (!) Seifenwaren einkauften. Sinn der Sache war demnach die Werbung, die Serien-Oper war Verpackung. Jetzt hat der ORF das Problem, dass er leider mit Werbung nicht unterbrechen darf. Wozu dann so ein Umfeld schaffen? Jede Lena, Anna, Bianca, Tessa wird zur Burgschauspielerin angesichts dessen, was der ORF an diesem Abend lieferte. Jeder Sturm der Liebe zur hohen Schauspielkunst. Entseelt wandelten die Protagonisten durch die Räume der herrschaftlichen Alpenklinik. Dr. Daniel Guth (Erol Sander), Gott in Weiß, den Tod einer Frau nimmt er persönlich. Eigentlich passieren ihm keine Fehler, deshalb muss er so tun als ob. Er konnte die Frau nicht retten. Sein Leben lang wird er Wiedergutmachung leisten an all den Menschen rund um ihn. Lieber ORF, gib uns einen Sinn, schalte Werbung!

Ina Weber

medienkritik@wienerzeitung.at